

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 70

1990

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

ror, das die Ereignisse in Deutschland charakterisierte. „Per quanto è politica interna ho detto a Hitler che a me sembrava che in Germania si arrestasse troppa gente e che ciò era pericoloso ... ,Voi ... non potete arrestare i dieci o quindici milioni di oppositori: li dovete domare, persuadere, portare nello Stato nazi“ (S. 975). Schon Mitte Februar ließ Mussolini die Warnung nach Berlin gelangen, daß das Anschlußproblem zu diesem Zeitpunkt nicht aufs Tapet gebracht werden dürfe. Gleichzeitig beschleunigte er die angestrebte Etablierung eines Konkurrenzfaschismus in Österreich. Der Band enthält, in Gesprächen zwischen Suvich und Starhemberg, konkrete Staatsstreichplanungen in Wien schon für Mitte Februar 1933 (S. 101 ff.). Völlig neu ist auch, welchen Umfang die militärische Zusammenarbeit zwischen Berlin und Rom nach den deutschen Intentionen annehmen sollte. Der Band enthält das Protokoll einer Geheimbesprechung Görings in Rom (11. 04. 1933) mit den Spitzen der italienischen Luftwaffe, nach der Deutschland (1000 bis 1500 Flugzeuge (davon 70% Bomber) in Italien kaufen und dort auf Abruf bereithalten wollte für den Fall kriegerischer Verwicklungen mit Frankreich und der Kleinen Entente. Aus dem Projekt ist nur die geheime Ausbildung deutscher Piloten realisiert worden, die 1933/1934 auf norditalienischen Flughäfen stattfand. Zur deutschen Innenpolitik in der Machtergreifungsphase enthält der Band zahlreiche Aufschlüsse. Kaum mit irgendwelchen anderen ausländischen Vertretern hat Hitler so offen über seine wirklichen Pläne gesprochen wie mit den Italienern. Über die Kabinettsitzungen sagte Hitler schon im Mai 1933 zu Botschafter Cerrutti, dieses Gremium „era già oggi quello che egli aveva voluto fosse: un consesso di esecutori delle disposizioni da lui impartite come Cancelliere con visione totalitaria dei problemi politici“ (S. 708). Auch über den Untergang des Zentrums enthält der Band neue Aufschlüsse. Papen äußerte schon am 10. 4. zu Mussolini, das Zentrum sei „vorbei“ (S. 422).

J. P.

Ferdinand Siebert, *Erlebte Geschichte. Roma 1930–1939*, aus dem Nachlaß hg. von Jost Adam, Bielefeld – Mainz (Selbstverlag) 1989, 321 S. – Ferdinand Siebert stammte aus dem Elsaß. Seine Familie wurde 1918 von den Franzosen ausgewiesen. Der katholischen Kultur eng verbunden, studierte er Geschichte und Deutsch an der Universität München und promovierte bei H. Oncken mit einer Arbeit über „Der Mensch um Dreizehnhundert im Spiegel deutscher Quellen“. Katholizismus, Liberalkonservatismus und großdeutsches nationales Denken bildeten die Raster seiner politisch-wissenschaftlichen Anschauungen. 1930 ging er als Lektor für Deutsch an die Universität Rom. Seine bis 1939 reichenden, im histori-

schen Präsens als eine Art Tagebuch erzählten, unvollendet gebliebenen Erinnerungen sind dieser Phase seines Lebens gewidmet. S. konnte sich auch nach 1933 dank geschickter Anpassung in Rom halten. Der zwischen großer Politik und privatem Leben hin- und herpendelnde Text bietet eine Reihe interessanter Aufschlüsse, vor allem über das Leben der Romdeutschen, über die deutschen künstlerischen und wissenschaftlichen Institutionen, über die Präsenz der deutschen und österreichischen katholischen Kirche in Rom und über die deutsche Kulturarbeit in Italien. In seinen Memoiren gibt sich S. als konservativer Gegner des Nationalsozialismus („Aber im Vergleich zu den Verhältnissen zu Hause ist es hier im Ausland doch noch erträglich. Viele bleiben in ihrer Weltauffassung fest verankert und damit gegenüber dem Nationalsozialismus innerlich immun. ... Soweit es meine Tätigkeit hier in Rom erlaubt, setze ich mich sooft wie möglich zu Archivarbeiten nach Neapel, Parma oder Modena ab“: (S. 132). S. unterhielt freundschaftliche Kontakte etwa zu L. Curtius, Delio Cantimori oder C. Antoni und verkehrte mit dem österreichischen Dichter Felix Braun. Mit K. Löwith machte er eine gemeinsame Etruskerfahrt. Über die deutschen Emigranten heißt es andererseits 1935: „Man hört von ihnen meistens über Italiener, selbst kommt man mit ihnen selten oder gar nicht in Berührung. Ihr Zwiespalt zwischen Zorn, Haß und Anhänglichkeit gegenüber einem Deutschland, das auch ihr Vaterland ist, macht auch jede Begegnung zu einer problematischen, ja peinlichen Angelegenheit“ (S. 184). Über S. heißt es in der eben erschienenen Arbeit von K. Voigt (vgl. die folgende Besprechung): „Der schon 1932 (recte: 1930) ernannte Siebert war eingeschriebenes Mitglied der NSDAP-Ortsgruppe Rom, blieb aber praktizierender Katholik und galt daher bei der Ortsgruppenleitung als nicht ‚einwandfrei‘. Durch Anpassungsfähigkeit und Tüchtigkeit, die ihn für die Kulturabteilung der Deutschen Botschaft unentbehrlich machten, vermochte er sich bis 1944 auf seinem Posten zu halten“ (S. 105). Voigt schildert, wie es S. 1937 gelang, die Deutschkurse für Mediziner an der römischen Universität, die von einem deutschen Emigranten, Prof. Silbermann, geleitet wurden, durch eine Reihe von politischen Interventionen an sich zu reißen. Von diesen Vorgängen ist in dem vorliegenden Text nicht die Rede. Mehr selbstkritische Ehrlichkeit hätte einem Text gutgetan, der sonst zahlreiche lesenswerte Passagen über die deutsche Präsenz in Rom und Italien in den dreißiger Jahren enthält.

J. P.

Klaus Voigt, *Zuflucht auf Widerruf. Exil in Italien 1933–1945*, Bd. 1, Stuttgart (Klett-Cotta) 1989, 663 S., DM 188. – Die politische und rassische Emigration aus dem nationalsozialistischen Deutschland schien